

48 GALLERY

Intro **Fie Scheinwäpflig**

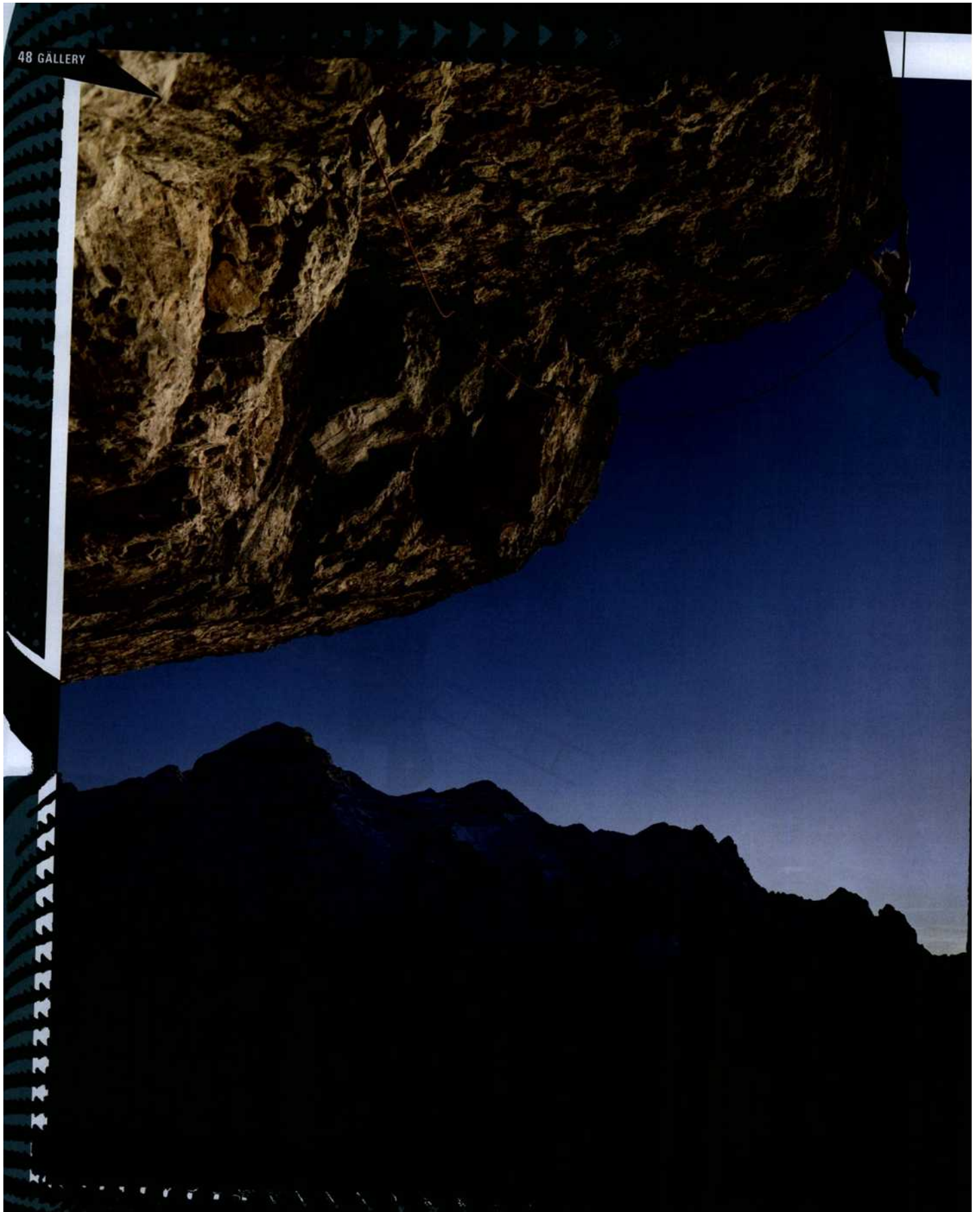
**W**alter Benjamin sagte in Bezug auf den Schriftsteller einst, dass das Konzentrat dessen Arbeit auf dem zerknüllten Zettelwerk am Boden neben der Schreibmaschine, genau genommen im Mistkübel, sein Dasein fristet, während nur der geglättete, polierte Text seinen Weg zwischen die goldgeprägten Buchdeckel findet. Nicht dass dem Schriftsteller, der ja wie der Photograph versucht eine Wirklichkeit festzuhalten, indem er eine andere, nämlich seine, ins Leben ruft, das Wesentliche entginge. Andererseits lassen erst die liegen gelassenen, vergessenen, lange zurück liegenden oder übersehenen Werke seiner Arbeit den Würdegang und den Wert derselben gänzlich verstehen. Im Zeitalter der digitalen Fotografie sind die Archive, die es zu durchschleichen gibt zwar nur mehr imaginärer Natur, aber die endlosen Gefilde der Speicherplatten lassen sich genauso wie ihre materiellen Pendanten durchsuchen, durchforsten und umackern. Die Idee des Photofolios unter der Regie des Chefarchäologen und seit Jahren an vorderster Front des vertikalen Zeitgeschehens photographierenden Michi Meisl war es, genau dies zu tun. Sich mit unzähligen Mouse-Clicks und geheimen Codes in die unterirdischen Datenlager zu begeben und von dort all jenes zutage zu fördern, das dort unter kryptischen Datei-bezeichnungen firmiert, es vielleicht schon einmal auf den Walk-of-Fame der Titelseiten gebracht hat oder bisher nur durch des Michis Auge richtig gesehen wurde, ganz einfach, um die komplette Bandbreite des Herrn Meisl zugänglich zu machen. Wenn nun das Auge auf den folgenden Seiten ins Stolpern gerät, teumelt, hie und da einschlägt, sich an dem von Michi entdeckten Seltsamkeiten weidet, vergessen geglaubtem Kuriosum begegnet und plötzlich auftauchendem Unerwarteten gewahr wird, dann hat es sich gelohnt, Michi auf seinen Streifzügen durch die Stollen seines Archivs nachzuspüren. It's time for the M-Files, folks!

**MICHI MEISL**  
**M-FILES**

Highballing ist wie Tommi Bubendorfer: Toll findet's nur die Omi. Der letzte Schrei heißt Alpine-bloc: Wandhöhe mindestens 500 Meter. Klar, dass der behürstete Teleskopstecken nicht mehr lang genug ist, um den Ausstiegsgriff zu putzen. Da muss eine g'scheite Leiter her, aber das wollte Mastermind Markus Schwaiger vorerst geheimhalten. Michi hat ihn so zufällig per Auslöseknopf erwischt und schon säumen Horden von Alpine-Blockern mit elendlangen Leitern die Wanderwege.





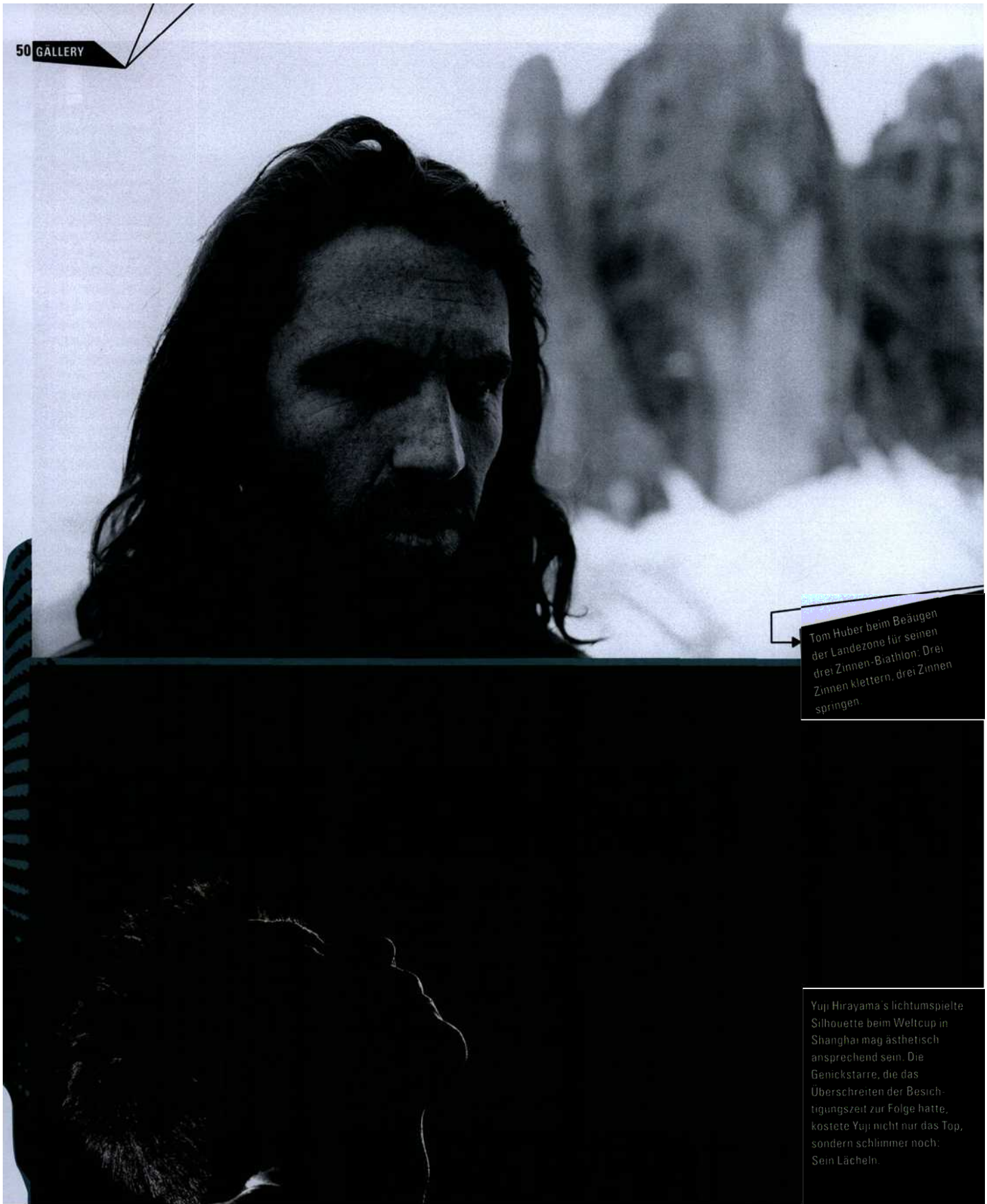




## GALLERY

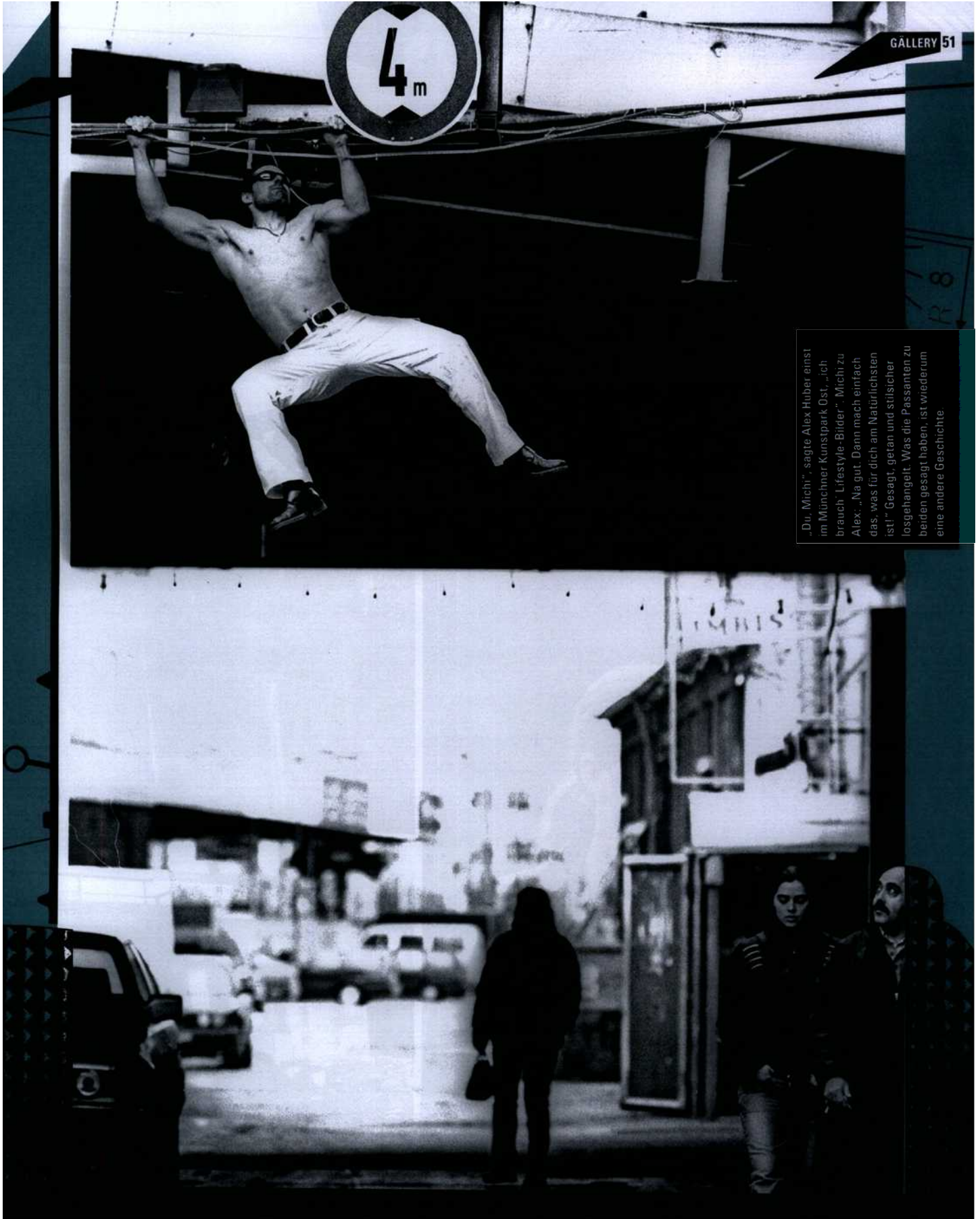
Dieses Dach vor der Kulisse des Sunsetkofels, der 1871 von einem gewissen Ray Ban aus Las Vegas erstbestiegen wurde, hatte es dem Michi angetan. So was gehört für die Nachwelt festgehalten, fix. Leider hatte man die Rechnung ohne die Dunkelheit gemacht. Was tun? Einen guten Freund bitten, Dämmerung festzuhalten, bis das Ding im Kasten ist. Drei Mal war die Nacht schneller, vier Mal musste Michi wiederkommen, bis es sich für Guido Unterwurzacher ausgehängt hatte. That's what friends are for!

50 GALLERY



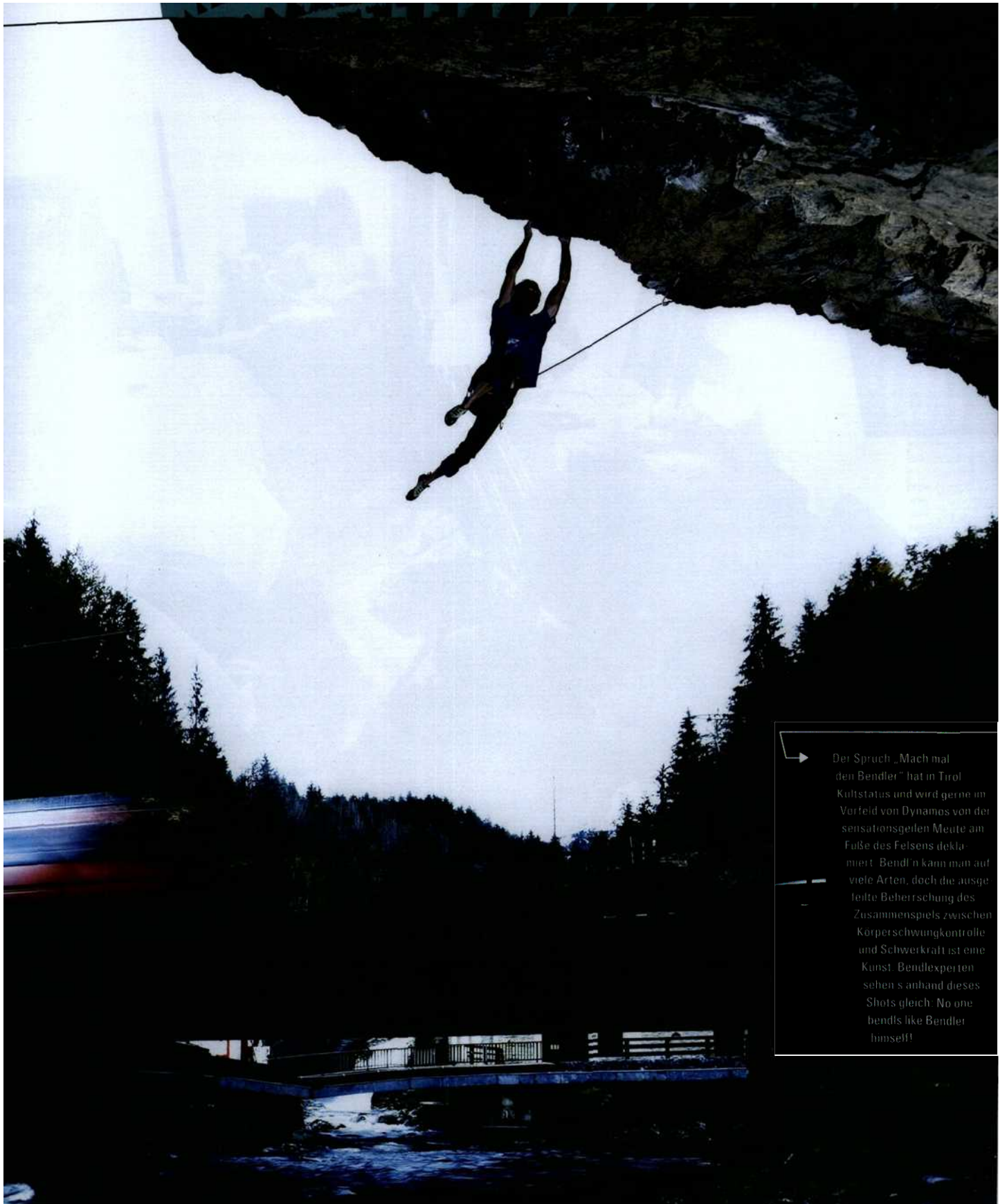
Tom Huber beim Beäugen der Landezone für seinen drei Zinnen-Biathlon: Drei Zinnen klettern, drei Zinnen springen.

Yuji Hirayama's lichtumspielte Silhouette beim Weltcup in Shanghai mag ästhetisch ansprechend sein. Die Genickstarre, die das Überschreiten der Besichtigungzeit zur Folge hatte, kostete Yuji nicht nur das Top, sondern schlimmer noch: Sein Lächeln.



„Du, Michi“, sagte Alex Huber einst im Münchner Kunstpark Ost, „ich brauche Lifestyle-Bilder.“ Michi zu Alex: „Na gut. Dann mach einfach das, was für dich am Natürlichsten ist!“ Gesagt, getan und stilischer losgehängt. Was die Passanten zu beiden gesagt haben, ist wiederum eine andere Geschichte.





Der Spruch „Mach mal den Bendler“ hat in Tirol Kultstatus und wird gerne im Vorfeld von Dynamos von der sensationsgierigen Meute am Fuße des Felsens deklariert. Bendl'n kann man auf viele Arten, doch die ausgefeilte Beherrschung des Zusammenspiels zwischen Körperschwingkontrolle und Schwerkraft ist eine Kunst. Bendlexperten sehen's anhand dieses Shots gleich: No one bends like Bendler himself!

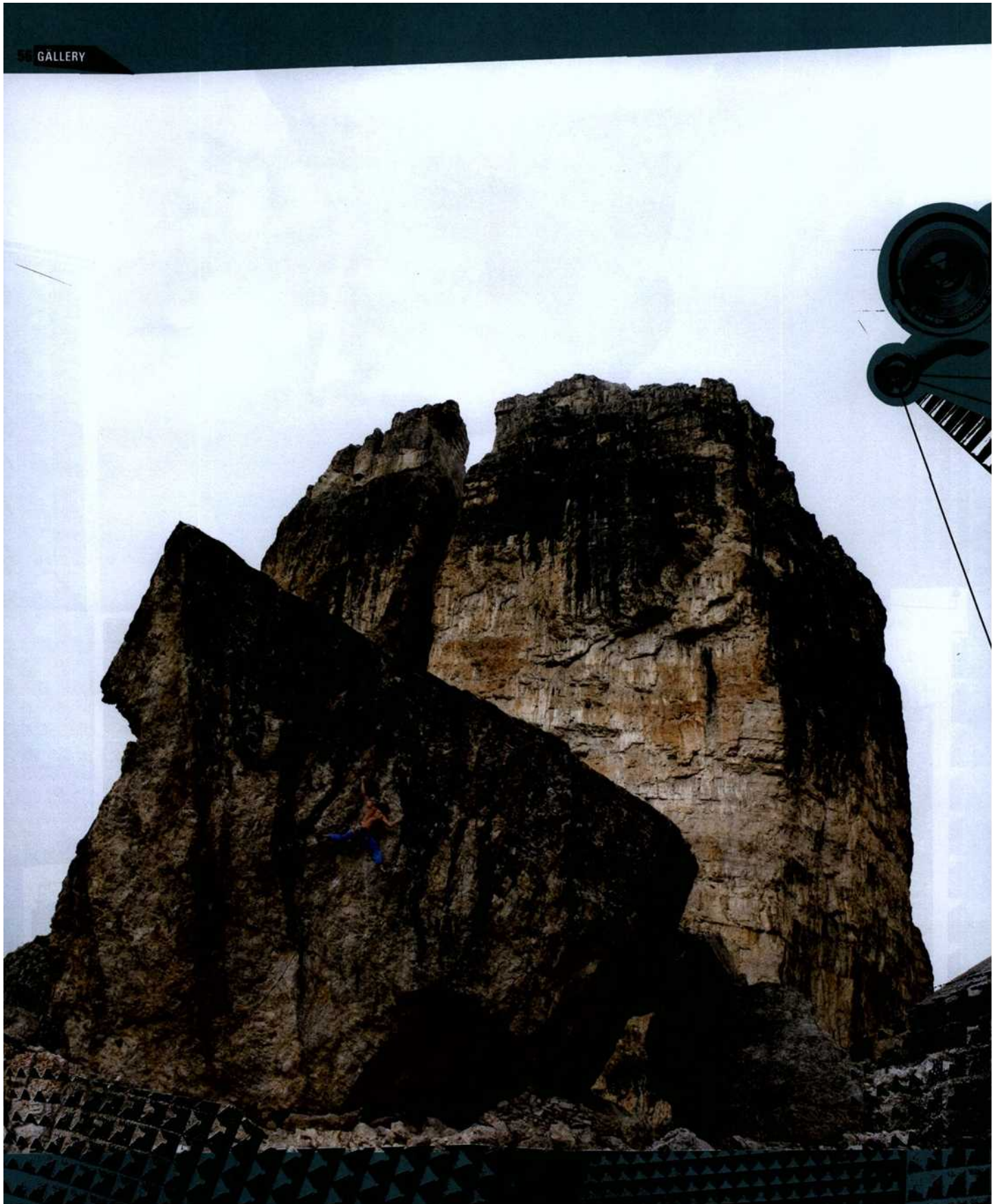


54 GALLERY

Was wenige wissen: David Lama ist neben seiner Kletterbegabung auch ein talentierter Assemblage-Künstler. Seine undurchdringlichen Environments lassen sich in Museen weltweit, oder wie hier, in einem Hotelzimmer in Shanghai bestaunen. Alle finden's toll, bis auf den Leid geprägten Zimmergenossen, der sich beim nächtlichen Klogang regelmäßig Beulen holt.

Ein Mann, ein Arm, Fabio Leoni gerät bei diesem Zug optisch ein wenig außer Proportion. Als er austopte, war aber alles wieder beim Alten.

Michi persönlich ließ uns wissen, dass bei diesem Shot alles „inszeniert“ war. Danke Michi, aber das sehen wir selbst. Der künstlich aufgebrachte Schnee, der Block, der zufällig genau an dieser Stelle liegt, all die Bäume, die sich so täuschend ähnlich sehen und nicht zuletzt der Kletterer, der in Anspielung auf die Umgebung ausgerechnet rot trägt. Das kann unmöglich Zufall sein!  
Markus Bendler in den ewigen Jagdgründen/Zillertal.



An seine Haut lässt Markus Bendler nur Armani aus seiner Lieblingsboutique in Schwendt. Da ist er strickt. Die Farben der Saison haben aber so gar nicht zum Ambiente der Cinque Torre gepasst und so musste er, wie Michi uns verriet, kurzerhand in eine blaue 10 Euro Hose vom Wühltisch schlupfen. Er schrie, litt und fluchte, grätschte an diesem markanten Block aber doch noch wie ein Einser. Professionelle Einstellung! Mit solchen Leuten arbeitet man gerne zusammen.

Ein guter Kletterphotograph zeichnet sich dadurch aus, dass er auch einen Blick hat für die Welt, die sich jenseits der Felsen zeigt und KletterInnen das Schöne vor Augen führt, das sie verpassen, wenn sie immer dasselbe machen. Eines der wenigen Bilder, die beim letzten Urlaub entstanden sind. Dafür aber mit viel Einsatz und Hingabe.